

„Erlauben Sie mal“, stotterte ich, „habe ich Sie etwa gerufen?“ „Allerdings haben Sie mich gerufen!“ Und sie zeigte mit spitzig vorgestrecktem Zeigefinger auf meinen Skarabäus.

„Ach so!“ rief ich, „das ist also des Pudels Kern!“

„Ich weiß von keinem Pudel“, antwortete sie gereizt. „Wollen Sie nicht etwas mehr bei der Sache bleiben, mein Herr? Sie haben mich herbeigerufen, indem Sie den Kopf jenes heiligen Käfers gedreht haben, und ich bin gekommen, um Ihnen einen Wunsch zu erfüllen. Aber nur einen“, setzte sie schnell hinzu, und es klang wie eine Warnung.

„Sieh mal einer an“, lachte ich, „Sie sind also der gute Geist, der um Mitternacht erscheint? Und einen Wunsch gewähren Sie mir? Das ist ja wirklich riesig interessant! Geister, die um Mitternacht erscheinen, hab ich mir eigentlich weniger nett vorgestellt.“ Als sie dieses Kompliment mit freundlichem Lächeln quittierte, fuhr ich, dadurch mutiger gemacht, fort: „Schade nur, daß Sie dort hinten in der Ecke sitzen. Da Sie und der gute Ton es mir verbieten, das Bett zu verlassen, dürfte ich Sie vielleicht bitten, etwas näher heranzurücken, es plaudert sich dann doch bedeutend besser.“ „Dieser Wunsch sei Ihnen gewährt“, erwiderte sie, wie mir schien, etwas hastig, erhob sich sogleich und setzte sich auf einen Stuhl, der neben meinem Bett stand. Etwa eine halbe Minute starrten wir uns gegenseitig neugierig an, dann sagte sie ganz unvermittelt: „Es tut mir wirklich leid.“

„Was tut Ihnen leid?“ fragte ich, da ich ganz und gar nicht im Bilde war.

„Nun, daß Sie den einen Wunsch, der Ihnen zusteht, so übereilt geäußert haben.“

„Welchen Wunsch denn?“

„Nun, Sie wünschten sich doch soeben, daß ich mich zu Ihnen ans Bett setzen möchte. Wie sie sehen, habe ich mich beeilt, Ihren Wunsch sofort zu erfüllen.“

„Aber erlauben Sie“, rief ich voller Ent-rüstung, „bedeutet das etwa, daß Sie mir jetzt keinen Wunsch mehr erfüllen werden?“

„Keinen einzigen, so leid es mir tut.“

„Na, hören Sie, ereiferte ich mich, „das finde ich aber gar nicht schön von Ihnen, Fräulein . . .“

„Oh, mein Name tut nichts zur Sache, und außerdem würden Sie ihn kaum aussprechen können.“

„Sie sprechen aber wirklich ein gutes Deutsch“, wunderte ich mich.

„Ja“, klagte sie, und ihr Gesichtchen nahm einen kummervollen Ausdruck an, „das ist leider eine meiner unangenehmsten Pflichten,

in einigen kurzen Stunden immer die Sprache desjenigen lernen zu müssen, der den Kopf des Skarabäus dreht.“

„Donnerwetter!“ entfuhr es mir, „in einigen Stunden? Sie müssen ja eine ganz hervorragende Methode haben.“

„Schwer genug wird es mir ja manchmal“, seufzte mein hübscher Gast.

„Das glaub' ich Ihnen!“ kondolierte ich voller Mitgefühl. „Aber sagen Sie doch, könnten Sie mir nicht etwas von sich selbst erzählen? Das wäre für mich wirklich von großem Interesse. Z. B. wieso und aus welchem Grunde Sie so als . . . na, so als Geist herumlaufen?“

„Eigentlich ja nicht“, meinte sie freundlich, „aber da Sie mir die Sache mit dem Wunsch so leicht gemacht haben, will ich nicht un-gefällig sein.“

„Ich bin“, be-gann sie, „oder vielmehr war“, verbesserte sie sich, „Kammerzofe bei Tut-anch-Amon.“

„Kammerzofe bei Tut-anch-Amon?“ lachte ich amüsiert, „aber liebes Kind, wie alt sind Sie denn?“

„Es ist nicht gerade sehr höflich, eine Dame nach ihrem Alter zu fragen“, verwies sie mich und fuhr fort: „Dieser Tut-anch-Amon war wirklich ein sehr lieber Mensch. Sonst wäre ich auch nicht so lange bei ihm geblieben. Auch mit der Arbeit war's nicht so schlimm, dreimal am Tage mußte ich ihm das Haar ölen. Meistens saß ich dabei auf seinem Schoß, denn das hatte er sehr gern. Er war überall sehr beliebt, auch ich hab' ihn schrecklich gern gehabt. Wie hab' ich geweint, als diese habsüchtigen Engländer kürzlich seine schöne Grabkammer aufbrachen und ihn herausnahmen. Tausende von Jahren hab' ich da gewohnt und mich wohl gefühlt. Nur wenn jemand den Kopf dieses lästigen Käfers dort drehte, mußte ich natürlich auf kurze Zeit fort. Immerhin hatte ich doch ein Heim, in das ich zurückkehren konnte, aber nun . . .“ In der Trauer ihrer Erinnerungen neigte sie betrübt den kleinen rassigen Kopf, und ein leises Klirren wie von verborgenen, anein-anderschlagenden Schmuckstücken schwang durch das Zimmer.

Nachdem sie eine kurze Zeit schweigend dagesessen hatte, fuhr sie fort: „Eine einzige Schwäche hatte er, und das war die Religion. Wirklich, es war manchmal kaum zum Aus-halten; denn die Priester hatten überall das große Wort. Und das war denn auch mein Verderben. Eines Tages kam nämlich der Hohepriester darüber zu, wie ich gerade wieder